

Anwesende: Ekkehard, David, Wolfgang D., Steffi
Entschuldigt: Carlo; Nathalie; Thomas (längerfristig)

TOP 1: TTIP

TOP 2: Nachbetrachtung zum Kongress „Arbeit – Armut - Würde“

TOP 3: Mondragon – Modell einer gelebten Genossenschaft

TOP 4: Ankündigungen

TOP 1: TTIP

Was aktuell erfolgte:

- Die **Briefe an die Mitglieder des Europäischen Parlaments**, die Abgeordneten der Stadtratsfraktion und den Oberbürgermeister von Karlsruhe, Mentrup, sind abgeschickt. Die PolitikerInnen wurden darin von Carlo (mit Georg Rammers Unterstützung) aufgefordert, sich kritisch mit den Einwänden gegen das TTIP auseinanderzusetzen, die Carlo eingangs individuell auf die Abgeordneten und Gemeinderäte zuschnitt („Davon wären die Kommune besonders betroffen.“ o.Ä.). Erste Antwortschreiben (mit Nachfragen und Anmerkungen) gab es bereits, auf die Carlo wiederum reagiert hat. Vielen Dank für sein wichtiges und tolles Engagement!
- Aktuelle Pressemitteilung: **Die Verhandlungen zum Freihandelsabkommen werden teilweise ausgesetzt**, d.h. der Teil, der sich mit dem **Investorenschutz** befasst. Innerhalb der nächsten drei Monate soll es eine öffentliche Befragung geben, auf der die Einwände gegen die Schutzklauseln angehört werden. Eine Presse-Erklärung des Bündnisses „TTIP – UnFAIRhandelbar“, dessen Partner Attac ist, wertet die Verhandlungsaussetzung als Erfolg: *„Die breite gesellschaftliche Protestbewegung gegen die gefährlichen Pläne der EU und USA im TTIP-Abkommen steht vor einem wichtigen Etappensieg.“* EU-Handelskommissar Karel De Gucht kündigt an, Anfang März die Verhandlungsposition der EU hinsichtlich der Investitionsschutz-Klauseln in Textform zu veröffentlichen.
- Wolfgang Deinlein berichtet kurz vom Bündnistreffen „UnFAIRhandelbar“ im Dezember und ausführlich über das **3. Kampagnentreffen am 11.01.** in Fulda (Attac gegen TTIP). Mit 50 Personen hat sich zum wiederholten Male eine beachtliche Zahl an Attac-Engagierten zusammengefunden, um die Ergebnisse der Arbeits-

gruppen zusammenzutragen, den Stand der TTIP- Verhandlungen zu besprechen sowie das **Verhältnis von CETA und TTIP** zu untersuchen. Zu CETA kann man festhalten, dass dessen Problematiken zwar weitreichend sind, etwa die Verschärfung des Standortwettbewerbs oder die Etablierung des Investorenschutzes – anders als die USA handele es sich bei Kanada jedoch um einen Sozialstaat. TTIP stellte darüber hinaus einen weit größeren Einschnitt in gewachsene soziale, demokratische und ökologische Strukturen dar, sodass es Schwerpunkt der kritischen Aufklärung und der Kampagne bleiben sollte – ohne dabei CETA zu vergessen. Soweit Harald Klimenta (wenn ich das Protokoll und Wolfgang richtig verstanden habe). Ein weiterer Schwerpunkt des Kampagnentreffens war das „**Vorsorgeprinzip**“ - ein in Europa geltendes Prinzip des Verbraucherschutzes. Dessen Bedrohung durch TTIP wurde genauer beleuchtet. Es besteht die begründete Befürchtung, dass das Vorsorgeprinzip auf dem Altar der Verhandlungen von Seiten der EU geopfert wird. Danach wäre es z.B. ein Leichtes – selbst unabhängig vom Investorenschutz – Fracking diesseits des Atlantiks einzuführen, denn der Verdacht auf dessen Schädlichkeit reichte dann nicht mehr aus, um es zu verbieten. In den USA, wo das Prinzip nicht gilt, muss erst was passieren, was eindeutig und von Seiten des Verbrauchers nachgewiesen werden muss, bevor über ein Verbot verhandelt werden kann.

- Wolfgang hat einen Stapel Attac-Flyer dabei (und auch ein Prospekt der Grünen) gegen das TTIP. Steffi fragt den Kokreis, ob welche in unser neues Flyerfach im Füllhorn gelegt werden können.
- Veranstaltung von Attac-KA zum Thema am 17.02., siehe Ankündigungen
- Wolfgang berichtet noch kurz von der Demo „Wir haben es statt!“ am 18.01. in Berlin, an der jährlich mehr Menschen teilnehmen und gegen Monsanto protestieren. Diesmal waren es 25 000! Attac war dabei. Schön!

TOP 2: Nachlese Kongress Kinderarmut

Der Kongress war wie immer aufklärend, mit ca. 200 Teilnehmern gut besucht und in der BNN repräsentiert. Er hatte mit dem Soziologen Klaus Dörre, der zum Ausbau prekärer Beschäftigung, immer unsicherer werdender Arbeits- und damit Lebensverhältnisse und deren Einbettung in den gesellschaftlichen Gedankenwandel sprach, und Georg Rammer zwei aufrüttelnde Redner; auch die andern trugen dazu bei, das im Titel angerissene Thema zu vervollständigen: Hartz-IV-Drucksystem, Bericht eines Karlsruher Betroffenen und

Engagierten, Ausbeutung der Dritten Welt. Die Gesangsdarbietung des Bad. Staatstheaters mit Liedern von Rio Reiser sowie die kritisch-satirische bis sarkastische Sketcheinlage der Veranstaltergruppe „Kinderarmut und Verteilungsgerechtigkeit“ war aller Ehren wert. Steffi war es ein Anliegen, darüber hinaus ihre subjektiven Eindrücke des Kongresses darzulegen. Da sie sich an dem Abend jedoch nicht richtig sammeln konnte, um sprachlich zu formulieren, was sie beschäftigt: Hier nochmal der Versuch:)

Ich bin mir sicher, dass der „Armutskongress“ genauso inspirierend war wie letztes Jahr (und die sieben Jahre zuvor), als er mich aufwühlte und zu mehr Engagement anstachelte. Angesichts der Tatsache jedoch, dass die Betroffenen selbst nur ausschnittsweise an solchen Kongressen teilnehmen, und auch nur jene, die um die systematischen Verschlechterungen bereits wissen, resignierte ich. Georg nannte eine Zahl, um die die Deutschen 2013 reicher geworden sind: um 270 Mrd. Euro! Nicht nur, dass die zunehmende Armut und prekäre Beschäftigung, die Verringerung von Löhnen, festen Arbeitsplätzen, Renten, Daseinsvorsorge, Grundsicherungen und staatlichen Einnahmen angesichts des Riesenhaufens Geld ein Skandal ist: Deutschland feiert mit der Zeitung `Die Welt` solche Zahlen und sich selbst. Und die Breite der deutschen Bevölkerung, so mein Eindruck, identifiziert sich mit dem „Deutschland“, das ihnen in solchen Erfolgsbotschaften medial vermittelt wird. Ohne zu sehen, dass sie – wenn sie nicht zu den oberen 10 000 gehören – das Vermögen mitbezahlen. Sie glauben der Mainstreampresse und deren Sündenböcken: Demographischer Wandel, Immigranten und „Hartzler“ sind schuld an den „Einschnitten“. Wieder einmal schreibt mein Umfeld, das mit Bedauern nicht am Kongress teilnehmen konnte, wie schrecklich die Kinderarmut sei und dass man unseren Kinder unbedingt finanziell viel kräftiger unter die Arme greifen müsse - sie seien ja schließlich unsere Zukunft! Es werden Vorschläge gemacht von Einführung eines Schulgeldes bis Aufstockung des Bildungspaket. Dass jedoch die Armut der Eltern das Problem ist, die Armut fördernden Gesetze, wird nicht erkannt. Ebenso wenig der Zusammenhang zwischen Arm und Reich. Aufgrund unseres Engagements gegen die Mainstreampolitik ändert sich nur wenig, während hingegen immer weitreichender neoliberal „reformiert“ wird. Am unerträglichsten war für mich, dass am Ende des Kongresses „Links“ gegen „Links“ gestritten hat und sich mit Vorwürfen bedacht. Für Ekkehard war das Frustrierende des Kongresses, dass wirkliche Alternativen nicht thematisiert und aufgezeigt wurden. Und ich sage: Wir brauchen diese – und ein Zusammenhalten links der Mitte! Allerdings zeigt Attac Alternativen schon lange auf: Faire Besteuerung, vor allem auf Kapitaleinkünfte, sowie Banken-/ Finanzmarkregulierung als dringlichste Änderung. Dazu ist man aber auf die „Großen und „Mächtigen“ angewiesen, und hier besteht momentan wenig Hoffnung auf Unterstützung.

TOP 3 Mondragon

Aufklären und Anklagen allein reicht nicht. Wir brauchen Alternativen. Deshalb fasste Ekkehard für uns das Konzept und die Geschichte der genossenschaftlich organisierten spa-

nischen Firma „Mondragon“ zusammen, dargestellt in einem Artikel der deutschen Januar-
ausgabe von *Le Monde diplomatique*. Hier ein paar inhaltliche Eckpfeiler:

- Bei Mondragon bestimmen die Mitglieder der Genossenschaft, die zugleich dort Beschäftigte sind, über den Geschäftsablauf, während hingegen das Kapital nur das Mittel ist. In heutigen kapitalistisch organisierten (vor allem großen) Firmen läuft es umgekehrt.
- Zehntgrößtes Unternehmen Spaniens mit 80 000 Beschäftigten. Zur Mondragongruppe gehören neben der Supermarktkette „Eroski“ eine Universität, eine Bank und eine eigene Sozialversicherung.
- Mondragon wurde in der gleichnamigen spanischen Stadt gegründet. Bis zur Wirtschaftskrise herrschte in der Gegend Mondragons dank der Firma Vollbeschäftigung und mit die gleichmäßigste Einkommensverteilung Europas.
- Das Unternehmen hat allerdings expandiert. Es existieren inzwischen 289 Firmen weltweit. Der Preis der „Globalisierung“ mit seinen Wettbewerbsstrukturen ist, dass mehr als die Hälfte der Firmen heute nicht genossenschaftlich organisiert ist, sondern wie normale Kapitalgesellschaften funktionieren.
- Was Mondragon jedoch leistet: Viele neue Arbeitsplätze werden gegründet, gut bezahlte im Land gehalten und darauf gebaut, dass mehr und mehr Tochter-Firmen genossenschaftlich umstrukturiert werden können. Durchgängig wurden Millionen-gewinne erzielt und verteilt oder investiert, wenn es auch in der Krise Einbrüche gab. Es wird versucht, Effizienz, Produktivität, Demokratie und Solidarität unter einen Hut zu bringen – und in der Öffentlichkeit thematisiert.

Noch ein paar Stichworte zu den Werten der Genossenschaft, die Mondragon auf lange Sicht gegen den Druck des globalen Wettbewerbs zu behaupten versucht:

- Mitarbeiter (Spanien) können nach 2-3 Jahren in die Genossenschaft eintreten; 15 000 Euro Einlage – für Investitionen bereitgelegt
- Transparenz und Teilhabe (an organisatorischen Entscheidungen, Gewinnen)
- Geschäftsführer verdient in der Regel nur das Vierfache der Angestellten, höchstens das Sechsfache
- Finanziell angeschlagene Genossenschaften zahlen niedrigere Zinsen
- Prinzip der Interkooperation = Firmen tauschen untereinander Ideen, Innovationen,

Arbeiter und Geld aus, je nachdem, wo was gebraucht wird.

- Eine vertiefte Lektüre, ebenso wie die Geschichte der Firma, im Artikel.

Fazit: Das Beispiel Mondragon in Spanien zeigt, dass Wirtschaften ohne Renditedruck nicht nur funktionieren kann, sondern auch noch stabil und krisenfest....

- David äußert allerdings Bedenken gegenüber Mondragon. Als Spanier hat er Erfahrungen vor Ort gemacht, wenn er auch nicht Mitglied ist. Sein Eindruck – und der seines Studienkollegen – ist, dass Mondragon als Global Player agiert und heimische Erzeuger schlecht bezahlt, um die Mitglieder zu „versorgen“, quasi eine Zweiklassen-Behandlung. Dazu passt, dass die Firmen, die Mondragon im Ausland aufkauft, die eigene Existenz sichern, jedoch nicht genossenschaftlich umorganisiert werden – und das bedeutet, dass jene Firmen nach den selben harten Wettbewerbskriterien geführt werden, wie andere Unternehmen auch. Ekkehard hält dagegen, dass dies möglich ist, aber zur Überprüfung Zahlen und Fakten eingesehen werden müssten. Darüber hinaus kann er verstehen, dass sich ein Weltmarkt-Spieler, der an seinem grundsätzlich fairen und sozial-gerechteren Ansatz der Genossenschaftlichkeit innerhalb des heutigen Systems festhalten will (und sie ausbauen) Kompromisse mit dem kapitalistischen System machen muss.

- Steffi regt an, das Thema Genossenschaften in der Gruppe weiterzuverfolgen und zu intensivieren, sobald sich freie Zeit und Kapazitäten bilden.

TOP 4: Ankündigungen

- 17.02, 20 Uhr: Veranstaltung von Attac-Karlsruhe mit Verdi: Harald Klimenta (attac) zum TTIP. Vortrag mit Publikumsdiskussion. Flyer folgt.
- Nächstes Treffen: 19.02. (oder 26.02.)
- Attac-Frühjahrsratschlag tagt am 29. und 30.03.; Wolfgang Deinleins Anregung, neben TTIP und CETA (*Comprehensive Economic and Trade Agreement*) das TiSA-Abkommen (*Trade-in-Services-Agreement*) zu thematisieren, wird an den Ratschlag weitergeleitet. Wer noch teilnehmen möchte, bitte melden!
- Mitteilung: Attac KA hat ein Flyer-Fach im „Füllhorn“/Erbprinzenstraße für ein halbes Jahr gemietet.